

Kraftvoll eingreifen in das Gefüge der Zeit

15 Jahre Kolpingsfamilie Weilerbach

Weilerbach. - Mit 15 Jahren feierte die Kolpingfamilie Weilerbach ein kleines und eher unübliches Jubiläum. Pfarrer Jörg Stengel sprach bei dem Festgottesdienst auf dem Freigelände vor der Kirche trotzdem von einem bedenkenswerten Tag, weil die Gründung in einer Epoche stattgefunden habe, die nicht gerade zu den Blütezeiten in der Geschichte der Vereinsgründungen zähle. Es sei wichtig, die Sache Kolpings in den Gemeinden lebendig zu halten, denn sie sei auch in der heutigen Zeit noch aktuell, wenn auch in anderer Form. Der Pfarrer begrüßte die Bannerabordnungen der Kolpingfamilien aus Hochspeyer, Ludwigshafen-Oggersheim und Otterbach, die mit ihren Fahnen in den Kolpingfarben Orange und Schwarz der Feier ein festliches Gepräge gaben. Der Gottesdienst wurde mitgestaltet von Elke Boudgoust, KF Oggersheim, und Klaus Butz, KF Otterbach, beide Vorstandsmitglieder des Kolpingwerkes Diözesanverband Speyer, und der örtlichen Vorsitzenden Simone Schäfer.



Festgottesdienst vor der Pfarrkirche Heilig Kreuz, Weilerbach

In seiner Ansprache erinnerte der Prediger an den Menschen, der dem weltweiten katholisch-sozialen Verband auch seinen Namen gegeben hat, Adolph Kolping, der „sich selbst zur Flamme Jesu hat machen lassen“. Der große Sozialreformer sei einer, der durch seine Entschiedenheit „selbst in die Entscheidung rief: Der Schuster, Priester und Gesellenvater Adolph Kolping, der inmitten des geistigen und sozialen Umbruchs im 19. Jahrhundert erkannte, wo er das Feuer Christi unter die Menschen werfen konnte beziehungsweise musste. Und dieses Feuer brennt bis auf den heutigen Tag. Die Idee Kolphings war in all diesen Jahren noch niemals überholt. Auf anderer Ebene stellen sich heute ähnliche Herausforderungen: neue soziale Fragen kommen auf; eine neue geistige und religiöse Verunsicherung ist da; auch solide Bildung und Ertüchtigung scheint immer problematischer zu werden. Da braucht es Menschen, die sich herausrufen lassen, die sich nicht selbst genügen. Das will das Kolpingwerk bis heute. Besonders wertvoll ist dabei die Verbindung von Glauben und Leben. Beides gehört zusammen und widerspricht sich nicht. Wer aus dem Glauben an Jesus Christus lebt, der kann nicht unberührt und untätig bleiben, wenn er die Not der Brüder und Schwestern sieht“, appellierte Stengel ganz im Geiste Kolphings und entzündete eine verbale Fackel gegen die heute grassierende Sättigtheit und herrschende Ignoranz, die Not lediglich aus sicherer Distanz und bequemer Passivität zur Kenntnis zu nehmen. Er rief auf, in die Welt hineinzuwirken, in das Getriebe des Alltags einzugreifen, die Erfordernisse und Nöte zu erkennen und sie durch Handeln nach dem Bild Jesu zu beantworten. „Lassen wir uns dazu von Jesus herausfordern, in der Gemeinschaft des Verbandes oder auch als einzelne Christen, die mit offenen Augen und bereitem Herzen durch die Welt gehen.“

Hinter dem Wunsch Jesu nach dem Durchzünden seines Feuers höre ich den Wunsch, dass alle sich anstecken lassen, seinen Ruf für sich anzunehmen, um daraus zu leben und – wie Adolph Kolping – kraftvoll einzugreifen in das Gefüge ihrer Zeit.“

Im Anschluss waren die Gottesdienstbesucher zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen, das mit Ge grilltem und Getränken nach soviel geistiger Nahrung

auch dem Körper Recht angedeihen ließ. Unter den Gästen waren auch Bürgermeister Eberhard Schmitt und Diözesanpräses Pfarrer Andreas König. Das „kleine“ Jubiläum klang am frühen Abend mit einer Andacht aus.

Text/Foto: Georg Brehm